



Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonntabend den 21. Mai 1853.

Stück 15.

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Nachbar und Einwohner Gottfried Donike zum Ortsrichter der Gemeinde Kleinliebenau an Stelle des abgegangenen zc. Meinhold, am 28. April er. von mir verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 12. Mai 1853.
Der Königliche Landrath Weidlich.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Verwaltung der Dominal-Polizei von Bennedorf dem Polizei-Verwalter Herrn Stüblich zu Mückeln übertragen worden ist.
Merseburg, den 12. Mai 1853.
Der Königliche Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der 14. Rechenschaftsbericht über die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin pro 1852 im Polizeibüreau zu Jedermanns Einsicht ausliegt.
Merseburg, den 15. Mai 1853.
Der Magistrat.

Geriebene Del-Farben empfiehlt

L. N. Weddy.

Engl. Raigras-Saamen, den Gr. 10 Thlr., das Pfd. 3 Sgr., empfiehlt

L. N. Weddy.

Versicherungen

gegen Hagelschaden an **Feldfrüchten, Gartengewächsen, Obst- und Weinplantagen**, sowie an **Fensterscheiben** für die Germania resp. die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin; ferner dergl. für Verluste an **Pferden, Maulthieren, Eseln, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen** in Folge von Krankheiten oder Seuchen. Ingl. Lödten bei plötzlichen Unglücksfällen für die Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, nehme ich als **Haupt- resp. Special-Agent** der genannten Gesellschaften jederzeit an und bin gern bereit, über alles Erforderliche stets genaue Auskunft zu geben.
Merseburg, den 11. Mai 1853.

Wicksch.

Etablissement.

Mein Etablissement als Tischlermeister in hiesiger Stadt, Johannisgasse Nr. 31., beehrt sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bei guter Arbeit solide Preise zu stellen bemüht sein werde. Auch ist der von mir als Meisterstück gemachte Schreibsecretair sofort zu verkaufen.

H. Scholz.

Einladung.

Sonntag den 22. d. M., als zu Klein-Pfingsten, ladet zum Tanzvergnügen in grüner Laube, wobei mit guten Halloren-, Braunschweiger und andern Kaffeetuchen bestens aufwarten wird, ergebenst ein

G. Weise in Lenna.

Freiwilliger Verkauf.
Ein Stück Feld am Ager hinter dem Pulverturme Nr. 2322. des Flur- und Nr. 273. des Hypothekenbuchs von Merseburg, $\frac{1}{4}$ Acker 41 Muthen, 118 Thlr. 10 Sgr. tarirt, den Ruckfchen Erben gehörig, soll am 28. Mai e., Vormittags 11 Uhr, an Kreisgerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein liegen im IV. Bureau zur Einsicht offen.
Merseburg, den 12. Mai 1853.

Königl. Preuß. Kreisgericht, II. Abtheilung.

In der hiesigen Saalgasse, im Hofe des Hauses Nr. 377., sollen den 31. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an, einige 70 Stück ganz trockene, 10 bis 13 Fuß lange, $1\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll starke eichene Pfosten und einige 20 4 bis 6 Zoll starke, 8 bis 9 Fuß lange dergleichen Niegel an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.
Merseburg, den 12. Mai 1853.



Ein Handwagen, so wie ein gut abgerichteteter großer Hund zum Ziehen sind veränderungshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen **Brühl Nr. 354.**

12 Schock Schoten- und Gerstenstroh sind zu verkaufen bei dem Stellmachermeister **Pröhl** in Merseburg.

Die zu der hiesigen Stellmacher-Zunftung gehörenden Landmeister werden ersucht, sich zum Quartale den 23. Mai, um 1 Uhr, einzufinden und die alten Reste der Quartalgelder zu entrichten.
Rheinwein sen., Obermeister.

Dampf-Paquetfahrt

zwischen

Bremen & Newyork

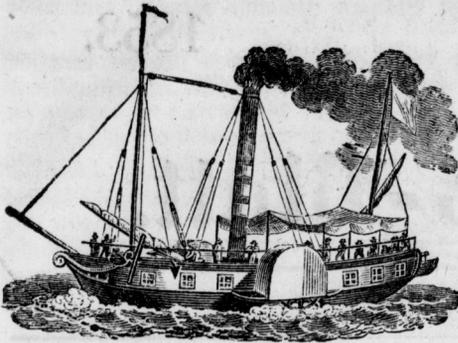
durch die früher der deutschen Kriegs-Flotte gehörigen, jetzt unter Bremer Flagge fahrenden, großen

Dampf-Fregatten

Hansa & Germania

2200 Tons, 1000 Pferdekraft.

1600 Tons, 600 Pferdekraft.



Diese ausgezeichnet schönen, schnellfahrenden, großen dreimastigen Dampfschiffe sind bestimmt, nachdem die erforderlichen **Passagier-Einrichtungen** fertig sein werden, eine **regelmäßige monatliche directe** Verbindung zwischen

Bremen & Newyork

zu unterhalten und zu folgendem billigen Passage-Preise

Cajüts- und Zwischendecks-Passagiere

bei gesunder, wenn auch nicht lururiöser, jedoch anständiger Beköstigung und Verpflegung, so wie artiger menschenfreundlicher Behandlung, auf eine rasche Weise (annähernd in 16—20 Tagen) überzuführen.

	Cajüte.	Zwischendeck.
Für jede Person über 10 Jahre	120	50
= jedes Kind unter 10	60	45
Säuglinge unter einem Jahre sind frei.		

Die regelmäßige Fahrt wird wahrscheinlich im Laufe Juni ihren Anfang nehmen, die bestimmten Abfahrtstage werden näher bekannt gemacht.

Der Unterzeichnete ist mit der Annahme der Passagiere und Güter beauftragt, und ist gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Die Ueberfahrts-Bedingungen sind unter der Presse und binnen Kurzem bei mir und meinen unten verzeichneten, von Königl. Preuss. Regierung in der Provinz Sachsen concessioinirten Herren Agenten, welche zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigt sind, gratis zu haben.

Bremen, 1853.

Fr. Wm. Bödecker jun.,
S. Aug. Seinenen Nachfolger, } Schiffsmakler.

- Hrn. Fr. Müller & Co. in Halberstadt.
- = J. G. Paul in Burg.
- = Ludwig Bartenstein in Raumburg.
- = Ferd. Burghardt in Sangerhausen.
- = Kröhlich & Co. in Zeitz.
- = Bürgermeister Hennig in Jessen.
- = Leopold Meißner in Merseburg.
- = Cassen-Rendant Carl Wagner in Mansfeld.

- Hrn. Gregorovius, landrätthl. Secret. in Erfurt.
- = C. Selbig, landr. Secret. in Mühlhausen.
- = Ernst Schall in Langensalza.
- = Fr. Aug. Siegmund in Suhl.
- = Ad. Fr. Steinert in Nanis.
- = Apotheker Warnefros in Gefell.
- = Carl Windhausen, landrätthl. Secret. in St. Worbis.

Sonntag den 22. Mai

Grosse Extra-Vorstellung im Theater zu Merseburg. Ganz neue Arrangements.

Besonders wird aufmerksam gemacht auf das

Große Quodlibet.

Zum Schluß:

Musje Piesecke im Sacke als Tänzer.

Komische Scene.

Das Weitere besagen die Zettel.
Hierzu ladet ergebenst ein

Schmidt von Bromberg,
Magister und Bauchredner.

Es war einmal ein kleiner Mann etc.

Wenn meine Ersten nagen
Im Feld an Kraut und Kohl,
Und nun von bannen jagen,
Kußt man die Erste wohl,
Will an die Ersten binden
Den Kopf der Dritten man,
So wird ein Strauch sich finden,
Dess Frucht man knacken kann,
Und von der Dritten Restchen
Muß wohl das Ganze mein

— Das nur ein Kafelneßchen —
Sehr eingenommen sein:
„Viel schöne Damen schwärmen
Aus diesem unsern Kreis
Für mich — so sprach's — und hürmen
Vor Lieb sich freideweiß,
Doch laß ich schmachten Alle,
Und geht's an ihren Leib,
Und keine von dem Schwalle
Wird einst mein theures Weib!“

Marktpreise vom 14. Mai.

Weizen	2	1/2	1/2	bis	2	7	6	Gerste	1	5	bis	1	8	9
Roggen	1	26	3	bis	2	—	—	Hafer	—	25	bis	1	—	—

Am Trinitatisfeste (22. Mai) predigen:

Schloß- u. Domkirche	Vormittags.		Nachmittags.	
	Herr Past. Schellbach.	Herr Past. Eriebel.	Herr Abj. Weise.	Herr Past. Sachs.
Stadtkirche	Herr Past. Frobenius.		Herr Superintendent.	
Neumarktkirche	Herr Past. Eriebel.		Herr Superintendent.	
Altenburger Kirche	Herr Superintendent.		Herr Superintendent.	

An Auswanderer!

Rath, Auskunft und Belehrung

ertheilt unentgeltlich

das Bureau des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit in Berlin,

Jerusalemers-Straße Nr. 25., 1 Tr.

Der Verein besteht aus Männern, welche lediglich im gemeinnützigen Interesse und aus Theilnahme für die deutschen Auswanderer zusammengetreten sind, um den Letzteren mit Rath und That, so weit dies ohne directe Geldunterstützung möglich ist, zur Seite zu stehen.

Derselbe theilt sich bei keinem einzelnen Unternehmen und macht keine ihm Vortheil bringenden Geschäfte; vielmehr geschieht seine Dienstleistungen **unentgeltlich**, damit jeder Auswanderungslustige Gelegenheit habe, sich über Auskunfts-Büreaus, Agenten, Commisars, Expeditoren, Auswanderungs-Vereine, Büreaus oder Zeitungen zu unterrichten, bevor er sie benutzt.

Das Bureau des Vereins ist für Jedermann täglich von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags, des Sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Auskunft auf mündliche, oder in portofreien Briefen gemachte Anfragen erstreckt sich auf Alles, worauf es bei einem Vorhaben zur Auswanderung wesentlich ankommt, besonders aber darauf:

- 1) Ob der Entschluß zur Auswanderung nicht als übereilt gelten muß, und ob die Gründe dazu nicht auf andere Art für den Auswanderer zu beseitigen sind;
- 2) Ob die Auswanderung nach überseeischen Ländern unter den jedesmaligen Umständen möglich ist, oder ob die Ansiedlung im Inlande vorzuziehen scheint;
- 3) Welche Länder dem zur überseeischen Auswanderung fest Entschlossenen mit Rücksicht auf seine persönlichen und Familien-Verhältnisse am meisten entsprechen;
- 4) Welche Mittel der Auswanderer bedarf, um in einer Niederlassung jenseits des Meeres fortzukommen, oder um in einer größeren Stadt auf sein Gewerbe zu arbeiten;
- 5) Aus welchen Gründen dem Auswanderer abzurathen ist, sich der außerdeutschen Häfen zu bedienen, derselbe vielmehr nach Bremen und Hamburg und an die dort bestehenden Auskunfts-Büreaus zu verweisen ist;
- 6) Welche Schiffsrheder, Agenten und Colonisations-Gesellschaften dem Auswanderer vorzuschlagen sind;
- 7) An wen der Ansiedler oder Auswanderer zur weitem Ausführung seines Vorhabens sonst noch zu empfehlen ist, um vor Nachtheilen möglichst gesichert zu sein;
- 8) In welchem Maße das Bureau eine Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen für den Auswanderer vermitteln kann.

Der Auswanderer erhält außerdem, je nach dem Zwecke seines Unternehmens, Druckschriften zur Belehrung und Nachachtung, welche von dem Verwaltungsrath des Vereins geprüft worden sind, und zwar unentgeltlich, soweit sie dem Letztern zu Gebote stehen, oder für eine geringe Vergütung.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath ladet hiermit alle Auswanderer ein, bevor sie irgend einen Schritt thun, sich zuerst an das Bureau des Vereins zu wenden, welches statutenmäßig verpflichtet ist, gewissenhaft, unparteiisch und lediglich im Interesse der Auswanderer zu handeln und

über jede in öffentlichen Blättern gemachte Anzeige genügende Auskunft zu ertheilen.

Der Verwaltungsrath des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit.

Dr. Gaebler, Regierungsrath. Ufert, Justizrath und Abgeordneter zur zweiten Kammer. Bastide, Geheimere Secrétaire und Portugiesisch-Spanischer Translator. Dr. v. Olfers, General-Director der Königl. Museen. F. W. Krause, Wein-Großhändler. F. Blume, Seehandlungs-Buchhalter. Jonas, Verlags-Buchhändler. Kühne, Geh. Ober-Finanzrath. Kerst, Marine-Director. Th. Hendeufuß, Special-Director.

Der Dreifingerstein.

(Schweizerische Volksfage.)

Die hohe Kohn, ein Berg, der zwischen den Kantonen Zürich, Schwyz und Uri steht, wird um seiner ausgedehnten Fernsicht willen von zahlreichen Reisenden besucht. Die Mitte dieses Berges wird von einem kühlen Föhrenwalde umzogen, der gegen den sogenannten Rossberg hinunter in spärlichem Buchse ausläuft. Um den Rossberg herum liegen mehre zerstreute Sennerhütten, über die ein gewaltiger Granitblock hinwegragt, der Dreifingerstein genannt. Auf der platten Höhe desselben nimmt man nämlich drei Vertiefungen wahr, die derartig gestaltet sind, als ob sie durch das Hineinstecken eines Daumens, Zeig- und Mittelfingers entstanden wären. Im Munde des Volkes geht darüber folgende Sage:

Ein reicher und habgieriger Senner machte nach dem Absterben seines Nachbarn ungerechten Anspruch auf dessen Alp und Waldung. Die Kinder des Verstorbenen, die durch Befriedigung dieser ungerechten Forderung zu armen Waisen werden mußten, waren in großer Betrübniß, da falsche Dokumente und Verschreibungen die Ansprüche des Betrügers unterstützten, sie aber nichts hatten, als ihr ungeschriebenes gutes Recht. Es kam daher zur richterlichen Entscheidung und zum Schwure. Der Fälscher leistete den Eid auf der Höhe des Felsens mit lauter Stimme und fürchtete sich nicht der Sünde, die er dadurch beging.

„Wehe dir!“ rief ihm der Richter zu, „so du einen falschen Eid gethan! Gott wird über dich richten und der Wahrheit zum Siege verhelfen!“

Da erhob der Bösewicht die gräßlichsten Bethuerungen, wie ihn der Teufel holen solle, wenn er Unwahrheit gesagt. „So wenig ich“, rief er aus, „meine Schwörfinger in diesen harten Stein tauchen mag, gleich als in Wasser, so wenig hab' ich einen falschen Eid gethan!“

Mit frecher Stirne setzte er in seiner Vermessenheit die drei Schwörfinger auf den Stein, gleichsam als wolle er dieselben hineindrücken. Und siehe da, der Felsen gab nach, als wenn er ins Wasser gegriffen, und die drei Finger begruben sich darin bis an das äußerste Gelenke.

Entsetzt wollte er sie alsobald wieder zurückziehen. Sie waren aber im Augenblicke so fest gewachsen, daß all' sein Mühen und die Anstrengung der Anderen vergebens war. Schamerfüllt bekannte er sein Verbrechen vor dem versammelten Volke auf derselben Stelle, wo er es begangen.

Als er gebeichtet hatte, erbebt die Erde; die Föhrenzweige rauschten geisterhaft und über dem Walde erhob sich unter Blitz und Donner eine kohlschwarze Wolke. Sie umhüllte ihn und ein lautes Geheul erhob sich darunter; dann zertheilte sie sich und zerflog in die Luft.

Entsetzt, mit verstörtem Gesichte lag der Verbrecher auf dem Granitsteine, in dem als ewiges Wahrzeichen seiner Schande seine Schwörfinger abgedrückt sind bis auf den heutigen Tag, und zu schauen sein werden, so lange der Berg steht.

So die schweizer Volksfage. Ein tiefer Sinn liegt in den alten Sagen! —

Am 12. d. M. Abends erkrankte in **Magdeburg** die ganze, aus 6 Personen bestehende Familie des Tischlers L., nachdem sie von einer Sülze, die kurz zuvor hier gekauft war, genossen hatte. Die Krankheitsymptome bestanden in heftigem Erbrechen und Durchfall. Durch ärztlichen Befund ist die Sülze, von der ein Stück untersucht wurde, zwar an sich als unschädlich, der übermäßige Genuß derselben aber als höchst nachtheilig und wohl geeignet, die gedachten Krankheitsymptome zu erzeugen, erklärt worden. Sämmtliche Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

In der Sitzung der zweiten Kammer in **Berlin** fragte der Abgeordnete Wenkel bei dem Vorschlag, Stadtverordneten das Ehrenprädicat „Stadtälteste“ zu geben: wie man denn dann die Frauen, die doch, wie bei uns üblich, den Titel gleichzeitig mit erhalten, nennen wolle? die sich an dem Titel „Frau Stadtälteste“ nicht sonderlich erbauen würden.

Rudelmüller: Da de Polizei in allen Landen jeto so viele Hite confiscirt, wär's ene wahre Wohlthat, wenn se bei Dir ooch enen Hut confiscirte, denn Dummhut. Breitenborn: Na der is adder doch nich staatsgefährlich? Rudelmüller: Da haste ämal recht.

Auflösung des Räthfels im vor. Stück:
Christbaum.

Das neue Regiment.

Respekt vor Euch gestrengen Herr'n,
Die selbst dem alten Friße,
Als er einst trozend Euch verhöhnt,
Geboten Ihr die Spitze,
Daß er seitdem Euch respektirt
Als mächt'gere Despoten
Und nie in seinem Sanssouci
Euch wieder Troß geboten!

Pancratius und Servatius,
Ihr strengen Herr'n und Herrscher,
Habt lange nun genug regiert,
Mit jedem Jahre när'r'scher,
Habt Euer Mütthchen längst gefühlt
Am größten aller Helden,
Könnt jezt auf Eurem Lorbeer ruhn,
Wohl mit Respekt zu melden!

Und vollends gar Sanct Urban Du,
Du heil'ger Mißethäter,
Daß Du nicht unser Bischen Wein
Uns attaquirst noch später,
Daß wie ein Dieb Du in der Nacht
Nicht kommst noch nachgeschlichen,
Du wunderbarlicher Heiliger
Von allen wunderbarlichen!

Wie gern würd' mancher Weinheld Dich
Berehren hier auf Erden,
Wenn Du nur wolltest selber nicht
Zum Held am Weine werden! *
Du heiliger Bramarbas Du,
Troll' Dich nur auch von hinten
Und thu', was Du nicht lassen kannst,
Wein'wegen in — Gumbinnen!

* „St. Urban ist auch ein Weinheld“ lautet bekanntlich ein altes, witziges Sprichwort.

Es ist nun endlich hohe Zeit,
Daß Eure Herrschaft ende,
Ein Herrscher naht von milderer Art
Mit königlicher Spende,
Wie's nirgend einen zweiten giebt,
So recht von Gottes Gnaden,
Mit Glanz und Duft und Sonnenschein
Auf lustumwogten Pfaden!

Der spendet Gaben rings umher
Mit übervollen Händen
Und wird begrüßt von Jung und Alt
Mit Jubel, nicht zu enden!
Auf wunderreichem Blütenmeer,
Umweht von linden Winden,
Erweht er heran, mit Ketten uns
Von Blumen nur zu binden!

Des Lebens warme Sonne geht
In seinem Staat nicht unter,
Von ihr durchglüht, der Erde Pracht
Wird täglich reicher, bunter,
Und unter seines Baldachins
Esmaragd bald fest und fester,
Laut schlagend, Fin' und Nachtigall
Sich bauen ihre Nester.

An seinem Hofe, nicht genirt
Durch steife Etikette,
Die Minnesänger jeden Rangs
Frei singen um die Wette!
Verbannt aus seinem Gnadenreich
Sind alle Coterieen,
Und wer ein reu'ger Sünder ist,
Wie gern wird ihm verziehen!

In seinem fürstlichen Ballast,
Tief in des Waldes Mitte,
Ertheilt er Jedem Audienz
Nach edler Herrscher Sitte,
Selbst sein geheimstes Cabinet,
Er öffnet's einem Jeden,
Der ohne Zeugen, ungestört
Verlangt mit ihm zu reden.

Ist wo ein Herz, das Menschen kalt
Verbannen weit und ächten,
Er nimmt's voll Milde bei sich auf,
Zumal in Mondscheinnächten,
Erquickt es mit des Himmels Thau,
Daß es empor sich richte,
Und mit des Waldes frischem Duft
Im sanften Mondeslichte! —

O Samariter, König Lenz,
Du Lieblichster auf Erden,
Dir unterthan, wer möcht' es nicht
Von ganzer Seele werden?
Dein blüthenvolles Regiment,
D woll' es rings entfalten,
Daß Lieb' und Lust und Lebensmuth
Beginnen neu zu walten! —

Redigirt unter Verantwortlichkeit des G. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzsch'schens Erben.